



03/2024

Guten Tag,

zum Beginn der Sommerferien grüßen wir herzlich aus dem ICS! Akademisch dichte, europa- und weltpolitisch turbulente und Besorgnis erregende Wochen liegen hinter uns. Wir haben versucht, am ICS mit unserer Forschung und auch in der Lehre – mit Veranstaltungen zur Menschenrechtsethik und zum Umgang mit Diversität – zur „Unterscheidung der Geister“ beizutragen. In diesem Newsletter berichten wir über unsere Arbeit in den letzten Monaten, über einige Veranstaltungen und neue Veröffentlichungen, insbesondere über die neue Studie zu AfD-Programmatik.

Mit meinem ganzen Team danke ich Ihnen für Ihr Interesse und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihre

Glosse

Stärken, was einer menschenverachtenden Politik den Boden entziehen kann

Das politische Klima in Deutschland wie auch in Europa wird rauer, die Auseinandersetzungen verschärfen sich, Grenzen des Sagbaren in der öffentlichen Kommunikation werden mutwillig verschoben, in bestimmten Kreisen wächst die Gewaltbereitschaft. Störmanöver und tätliche Angriffe auf Politiker*innen sowie auf Polizeikräfte in den Wahlkämpfen im Frühsommer 2024 sind Indizien dafür, dass militante Minderheiten sich dem demokratischen Konsens verweigern und de facto die Grundlage der Verfassung in Frage stellen: Deren Fundament ist die Anerkennung der gleichen Würde und der gleichen Rechte jeder Person; es verlangt, dass politische Meinungskämpfe und Auseinandersetzungen mit zivilen Mitteln und in gegenseitigem Respekt ausgetragen werden. Aus welcher ideologischen Quelle sich solches Handeln auch immer speist: Keinesfalls kann die gewaltsame Durchsetzung von politischen Anliegen und Interessen legitimiert werden. Die offensichtlich zunehmende Gewaltbereitschaft und deren Manifestation in Angriffen gegen Personen entstehen nicht im „luftleeren Raum“. Sie vollziehen sich in einem von extremen politischen Kräften bewusst vorangetriebenen Wandel des gesellschaftlichen Klimas. Eine wichtige, wenn auch nicht die einzige Rolle in dieser Gemengelage spielt die Partei „Alternative für

Deutschland“ (AfD), die nach allen bisherigen Erfahrungen und Prognosen bei den Landtagswahlen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen in diesem September mit hohen Zustimmungswerten rechnen kann. Seit Jahren ist die öffentliche Debatte durch Untersuchungen zur Einstufung der AfD als rechtsextremer Verdachtsfall bzw. als (in Teilen) gesichert rechtsextrem, mithin zum Verhältnis der Partei zur Verfassung, geprägt. In seinem Urteil vom 13. Mai 2024 hat das OLG Münster die Klage der AfD gegen die Beobachtung der Partei und ihrer Jugendorganisation als rechtsextremer Verdachtsfall durch das Bundesamt für Verfassungsschutz (nach dem früheren Urteil des Verwaltungsgerichts Köln vom 8. März 2022) zurückgewiesen und das Vorgehen des Verfassungsschutzes für rechtmäßig erklärt.

Eine klare Abgrenzung der demokratischen Parteien (Stichwort „Brandmauer“) gegenüber der AfD kann sich nicht in grundsätzlichen Deklarationen erschöpfen. Sie wird auf landes- und kommunalpolitischer Ebene – insbesondere unter dem Vorzeichen, dass die Bildung von regierungsfähigen Bündnissen ohne die AfD in bestimmten lokalen und landesspezifischen Kontexten prekär werden kann – zu einem sensiblen Thema der politischen Praxis. Dabei erlaubt die kontinuierlich vorangetriebene Rechtsdrift in der nunmehr zehnjährigen Parteigeschichte kaum einen Zweifel an der Unverträglichkeit mit den Programmen und politischen Handlungslogiken der demokratischen Parteien. Notorische Grenzverschiebungen in der Sprache, eine revisionistische Geschichtspolitik, Verharmlosungen von und bewusstes Spielen mit nationalsozialistischem Gedankengut und entsprechender Symbolik sprechen ebenso für sich wie eine immer krasser ausgrenzende Antimigrations-, Anti-Islam, Anti-Gender- und Anti-Europa-Programmatik der Partei. Die Enthüllungen des Recherche-Netzwerks CORRECTIV zu dem Potsdamer Geheimgespräch im November 2023, durch die Verflechtungen prominenter Vertreter*innen der Partei mit der Identitären Bewegung und deren Usurpationsplänen aufgedeckt worden sind, wurden zum Auslöser für breite gesellschaftliche Proteste.

Die christlichen Kirchen haben sich in öffentlichen Stellungnahmen im Winter 2023/24 zu den rechten bzw. rechtsextremen Tendenzen klar positioniert und erklärt, dass politische Parteien, die völkisch-nationalistisches Gedankengut vertreten, für Christ*innen keine Wahloption sein können. Gleichwohl haben sie bekräftigt, mit Menschen, die sich von solchen politischen Positionen angezogen fühlen, aber gesprächsbereit sind, im Dialog bleiben zu wollen. Der grundsätzlichen Positionsbestimmung folgen inzwischen in beiden Kirchen erste institutionelle Auswirkungen: Die viel diskutierte und rechtlich geprüfte Frage, ob Mandatsträger*innen der AfD kirchliche (Ehren-)Ämter wahrnehmen können, wurde bereits in mehreren Fällen abschlägig beschieden. Beim Katholikentag in Erfurt Ende Mai 2024 war die Sorge engagierter Christ*innen um den gesellschaftlichen Zusammenhalt, um die Errungenschaften der freiheitlichen Demokratie und um eine Zukunft, die von Solidarität und Gerechtigkeit geprägt ist, in vielen Gesprächen, Debatten und Gottesdiensten greifbar. Aber auch in den Kirchen und unter denen, die sich einem christlichen Bekenntnis verbunden wissen, gibt es Menschen, die der AfD oder anderen rechten Parteien nahestehen; zwischen der „politischen Rechten“ und der „katholischen Rechten“ gibt es Allianzen. Allerdings zeigen Studien, dass das Engagement in einer christlichen Kirche die Wahrscheinlichkeit verringert, dass Menschen für rechte Narrative und entsprechende Positionierungen und Wahlentscheidungen anfällig sind.

Das Team des ICS hat – in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Alexander Filipovič und Team (Universität Wien) sowie mit Dr. Josef Könnig (Osnabrück) – in den zurückliegenden Monaten eine neue Studie zur Programmatik der AfD in Gegenüberstellung mit Positionen der Katholischen Soziallehre erarbeitet. Die Untersuchung basiert auf einer Vorgängerstudie, die wir 2017 im Auftrag der Katholischen Länderbüros mehrerer ostdeutscher Bundesländer erarbeitet hatten. Sieben Jahre und einige Radikalisierungsstufen der Partei später setzen wir jetzt anders an: Unser Ziel ist es, Material und Argumente für eine genaue, sorgfältige und tiefe Debatte anzubieten, Gründe für die Unvereinbarkeit der rechtspopulistischen bis rechtsextremen mit katholischen Positionen darzulegen und beide einer sozial-ethisch vergleichenden Kommentierung zu unterziehen. Viele spüren eine Verantwortung als Bürger*innen wie als Christ*innen, in der gegebenen Situation Position zu beziehen und zu einer ernsthaften Debatte beizutragen. Vor allem diese Menschen, die besorgt sind darum, wie mit rechten Positionen umzugehen ist, wollen wir erreichen: im Inneren der Kirche, aber auch und erst recht im gesellschaftlichen Ringen um eine gute Zukunft unserer Gesellschaft, um soziale Gerechtigkeit, um einen achtsamen Umgang mit Verschiedenheit, um Inklusion und um sozial-ökologische Gerechtigkeit, die nicht an einer Staatsgrenze endet, sondern immer auch mit Blick auf die Weltgesellschaft wahrzunehmen ist. Wir wollen jene Kräfte stärken, die sich einsetzen, um einer menschenverachtenden Politik den Boden zu entziehen. Wir wollen Argumente anbieten, die der Unterscheidung dienen: zwischen einer Politik, die die Menschenwürde und die Menschenrechte eines jeden Menschen unabhängig von Staatsangehörigkeit, Herkunft, ethnischer und/oder religiöser Zugehörigkeit anerkennt, und einer Politik, die diese Worte zwar im Munde führt, sich aber zugleich anmaßt, bestimmten

Menschen(gruppen) den Anspruch auf Achtung und Anerkennung ihrer Würde und ihrer Rechte vorzuenthalten bzw. abzusprechen. Diese Zielsetzung verlangt es auch, manche kirchenoffiziellen Positionen auf den Prüfstand zu stellen und Anforderungen an eine überzeugende, in sich konsistente und widerstandsfähige Argumentation zu formulieren.

Die Untersuchung basiert auf der Analyse von Wahlprogrammen der AfD sowie auf Positionsbestimmungen der päpstlichen Sozialverkündigung wie der Deutschen Bischöfe. Sie deckt ein breites Spektrum politischer und sozialetischer Fragen – von Familien- und Geschlechterpolitik bis zur Außen- und Sicherheitspolitik – ab, untersucht den alle Themen verbindenden ideologischen „Rahmen“ und fragt nach Orientierungen für ein gesellschaftspolitisches Engagement aus einem christlichen Verständnis des Menschen und der Gesellschaft sowie der grundsätzlichen universalistischen Verantwortung für ein gelingendes Zusammenleben. Die Studie ist am 12. Juli in der Reihe „Arbeitspapiere des ICS“ (Nr. 28) erschienen und online verfügbar ([zur Studie](#)).

Marianne Heimbach-Steins

Veranstaltungen des ICS

ICS-Alumnitreffen 2024 im Franz-Hitze-Haus

Am Samstag lud Institutsdirektorin Marianne Heimbach-Steins Alumni, Alumnae und Freund*innen des ICS zum diesjährigen Alumni-Treffen wie gewohnt in das Franz-Hitze-Haus nach Münster ein. Passend zum Datum – am Vorabend der Europawahl – standen politisch-ethische Fragen um die Zukunft der Demokratie und um aktuelle demokratiegefährdende Tendenzen in der Gesellschaft im Zentrum des inhaltlichen Programms.



Nach der Begrüßung durch Akademie-Direktor Johannes Sabel moderierte Mara Klein, wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in am ICS, ein Podiumsgespräch, in dem Marianne Heimbach-Steins sowie die beiden wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen Lea Quaing und Claudius Bachmann aus der aktuellen Forschung am ICS Perspektiven auf das Thema entwickelten, u. a. zu parteipolitisch kontroversen und sozialetisch herausfordernden Auffassungen von Demokratie, Sozialpolitik und dem Umgang mit Vielfalt. Daraus entspann sich eine rege Diskussion mit den Gästen.

Mit einem geselligen Beisammensein und angeregtem Austausch ließen die Gäste den Abend gemeinsam ausklingen.



Global Health und globale Gerechtigkeit

Spätestens in der COVID-19 Pandemie ist auch über Expert*innenkreise hinaus deutlich geworden, dass das Thema öffentliche Gesundheit nur in globaler Perspektive angemessen zu bearbeiten ist. Dafür steht der Begriff Global Health. Die damit verbundenen ethischen Herausforderungen sind immens: Gesundheitsrisiken und (der Zugang zu) Gesundheitsdienstleistungen und medizinischen Produkten sind sehr ungleich verteilt, und es fehlt an gesundheitlicher Chancengerechtigkeit. Deutlich ist: Global Health und globale Gerechtigkeit sind aufs Engste miteinander Mit ihrem Hauptseminar boten ICS-Direktorin Prof.*in Dr. Marianne Heimbach-Steins und Dr. Claudius Bachmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am ICS, in den vergangenen Wochen eine Werkstatt an, in



der sie gemeinsam mit rund ein Dutzend Teilnehmenden das Feld „Global Health Ethics“ sozialetisch beschrieben und vor einem theologisch-ethischen Horizont reflektierten. Als theologisch-ethischen Horizont reflektierten. Als Kooperationspartner begleitete mit Prof. Dr. Walter Bruchhausen (siehe Foto oben rechts) einer der international führenden Experten auf diesem Gebiet den letzten Seminarblock. Der Mediziner und Theologe forscht vor allem zu interkultureller und anthropologischer Medizinethik, dem Zusammenspiel von Medizin und Religion sowie der Geschichte der Medizin in Afrika. Erfahrungen in der medizinischen Not- und Entwicklungshilfe sammelte er u. a. Mitte der 1990er Jahre in Ruanda und der Demokratischen Republik Kongo.



In Bezug auf verschiedene Perspektiven erarbeitete die Gruppe Herausforderungen der Global Health Ethics und formulierte Anforderungen an einen global gerechten Zugang zu Gesundheitsversorgung und Prävention. Im Kontext der Nord-Süd-Beziehungen wurde beispielsweise deutlich, dass ein steter Perspektivwechsel sowie eine postkoloniale Kritik wichtige Aufgaben sind. Im christlichen Ansatz wurde das Potential erkannt, zwischen kollektiven und individuellen Gesundheitsbedürfnissen zu vermitteln und das Feld zum Beispiel für „Spiritual Care“ zu öffnen. Forschungsbedarf in Bezug darauf, wie welche Akteure wirken, wie ihr Output ist und welche Potentiale sie jeweils haben, zeigte sich unter anderen in Fragen der Geopolitik.

Wer mehr über das Thema erfahren möchte, dem empfiehlt sich die Lektüre des Sozialetischen Arbeitspapiers von Prof. Dr. Walter Bruchhausen zu diesem Thema. Unter dem Titel „[Global Health \(Ethics\). Eine Bestandsaufnahme in programmatischer Absicht](#)“ führt der Experte verständlich in das Thema ein, stellt Verantwortliche, Motive, Ziele und Strategien heraus und reflektiert Global Health als normatives Gebiet.

Neues vom ICS

Abschied von Dr. Eva Hänselmann

In den vergangenen Tagen verabschiedete sich Dr. Eva Hänselmann nach über sechs Jahren vom ICS. Als Wissenschaftliche Mitarbeiterin hat sie sich schwerpunktmäßig mit dem Projekt „Zukunftsfähige Altenpflege“ sowie der sozialetischen Analyse der Pflegearbeit in Privathaushalten auseinandergesetzt.

Für ihren weiteren Berufsweg wünscht das ICS-Team Dr. Eva Hänselmann viel Erfolg und weiterhin Freude. Für die Jahre der Zusammenarbeit sagen wir herzlich Danke!

Abschied von Christiane Kuroпка

Nach zwei Jahren an unserem Institut zieht auch Christiane Kuroпка weiter. Am ICS war sie vor allem mit der organisatorischen Begleitung des 41. Kongresses der IVMS in Münster im vergangenen Jahr zum Thema „SORGE – CARE. Anthropologische Zugänge – Ethische Konzepte – Gesellschaftliche Praxen“ und der Vorbereitung der Kongressakten beschäftigt. Außerdem betreute sie das Projekt „Ars moriendi in konfessionellen Alteneinrichtungen“.

Das Team bedankt sich für die Zusammenarbeit und wünscht Christiane Kuroпка viel Erfolg und weiterhin Freude in ihrem beruflichen Tun.

Verabschiedung einer studentischen Hilfskraft

Zum 30. Juni verließ Fabian Jaskolla das ICS. Etwas mehr als ein Jahr lang unterstützte er als studentische Hilfskraft das wissenschaftliche Team am Institut bei Recherchen, Korrekturen und vielem mehr. Ab sofort ist Fabian Jaskolla an der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart tätig und teilt sich dort zusammen mit einer Kollegin die Fachbereichsleitung Naturwissenschaftliche Grenzfragen.

Wir wünschen ihm alles Gute für seine Zukunft und seinen Berufseinstieg und bedanken uns herzlich für die gemeinsame Zeit!

Kontaktgruppentreffen zum DFG-Projekt „Prekäre Anerkennung: Das ‚dritte Geschlecht‘ in sozialetischer Perspektive“

Am 27. Juni 2024 lud das Team des DFG-Projekts „Prekäre Anerkennung: Das ‚dritte Geschlecht‘ in sozialetischer Perspektive“, bestehend aus Prof.‘in Marianne Heimbach-Steins, Lea Quaing und Mara Klein, die Mitglieder der das Projekt begleitenden Kontaktgruppe ins Franz Hitze Haus ein. Das Treffen wurde genutzt, um sich produktiv über die Auswertung der Interviewstudie sowie den theoretischen Unterbau des Projekts auszutauschen. Nachdem das Projekt nun „Halbzeit“ hat, profitierte das Projektteam nicht nur von der Reflexion der bisherigen Fortschritte, sondern auch von den Diskussionen zu den ausstehenden Arbeitsschritten in der verbleibenden Laufzeit.

Vierwöchiger Forschungsaufenthalt an der LMU München

Gary Slater verbringt in diesem Sommer einige Wochen in München. Vom 15. Juli bis 9. August 2024 forscht er gemeinsam mit Prof. Markus Vogt zum Thema Umweltethik an der LMU München.

Externe Veranstaltungen

Tagung „Alle zusammen gegen den Faschismus“

Am 24. April 2024 nahm Lea Quaing als Tagungsbeobachterin an der Veranstaltung „Alle zusammen gegen den Faschismus“ teil, die in der Bildungsstätte Haus Ohrbeck (Bistum Osnabrück), u. a. von Dr. Josef Könnig (ehem. Mitarbeiter des ICS) organisiert, stattfand. Der Fachtag, der v. a. für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in der Pastoral konzipiert war, beschäftigte sich mit den Fragen, wo extrem rechte Positionen auch in der Kirche anschlussfähig sind, wo sie uns schon begegnen, ohne dass sie sofort erkennbar sind, wieso so viele Menschen empfänglich für sie sind, wie sie ihre Netzwerke knüpfen und welche Möglichkeiten wir haben, diese Entwicklung in kirchlichen Kreisen kraftvoll entgegenzutreten und sie zu stoppen.

Gary Slater zu „Borders and the Postmigrant Society“

Auf der Konferenz der European Academy of Religion, die vom 20. bis 23. Mai 2024 in Palermo, Sizilien stattfand, hielt Gary Slater einen Vortrag mit dem Titel „Borders and the Postmigrant Society“ und untersuchte darin die Kombination aus moralischer Herausforderung und analytischer Stimulation der Gegenüberstellung von Migrant*in und Bürger*in.

Claudius Bachmann beim Arbeitnehmervertretertreffen mit Bischof Genn

Am 27. Mai lud Bischof Dr. Felix Genn zum 11. Arbeitnehmervertretertreffen ins Franz Hitze Haus. Das Treffen, an dem ca. 70 Interessierte aus Gewerkschaften, Betriebs- und Personalräten teilnahmen, stand unter dem Titel „Leiharbeit in der Pflege. Die wahren Kosten“. Mitveranstalter waren das Bistum Münster, die Diözesane Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen im Bistum Münster, der Deutsche Gewerkschaftsbund Region Münsterland, der Kreisverband Münster des Deutschen Beamtenbundes und das ICS. Im Anschluss an die einführende Begrüßung durch den Gastgeber und zwei Impulse aus Dienstgeber- und Gewerkschaftssicht diskutierten die Referent*innen die spezifischen gesellschaftlichen, betrieblichen und pflegerischen Herausforderungen, die sich beim Thema Leiharbeit in der Pflege stellen. Auf dem Podium brachte Claudius Bachmann vom ICS die sozialetische Perspektive zu der Thematik ein. Das Programm der Veranstaltung finden Sie [hier](#), den Pressebericht des Bistums Münster [hier](#).

Marianne Heimbach-Steins auf dem Katholikentag in Erfurt

„Zukunft hat der Mensch des Friedens“: Unter diesem Leitwort fand vom 29. Mai bis 2. Juni in Erfurt der 103. Deutsche Katholikentag statt. Katholikentage verstehen sich nicht nur als



Feste des Glaubens, sondern auch als Forum zum Austausch über aktuelle gesellschaftliche Fragen. Themen aus Gesellschaft und Politik, Theologie und Kirche sowie Spiritualität und Religion standen bei den rund 500 Veranstaltungen im Fokus. Mit dabei waren zahlreiche Wissenschaftler*innen der Universität Münster, unter anderem auch ICS-Direktorin Marianne Heimbach-Steins: „Warum noch in der Kirche engagieren? Arbeit und Ehrenamt in einer kompromittierten Organisation“ lautete der Titel einer der großen Debatten, bei der die Sozialethikerin als Expertin an dem von der Münsteraner Theologiestudentin

Anna Kintrup moderierten Podium teilnahm. Bei einer Veranstaltung zum Thema „Demokratischer Frieden in Zeiten des Populismus“ setzte sich Marianne Heimbach-Steins als Anwältin des Publikums ein.

Lea Quaing und Mara Klein auf „Inter* und Trans*“ Tagung in München

Vom 05. bis 07. Juni waren Lea Quaing und Mara Klein, wissenschaftliche Mitarbeiter*innen des ICS, als Referent*innen für die Tagung „Inter* und Trans* in Seelsorge, Beratung und Bildung“ in der Katholischen Akademie Bayern in München. Die Tagung war eine Folgeveranstaltung zur Inter* und Trans* Tagung 2022 und knüpfte sowohl thematisch als auch im Lernprozess an diese an. Ausgangspunkt war die psychologische Situationsbeschreibung, die klären sollte, welche Konzepte sich für inter* und trans* Personen als hilfreich und welche sich als schädlich erwiesen haben. Im Anschluss folgte eine theologische Auseinandersetzung mit Fokus auf biblische und sozialetische Ansätze. In einem dritten Schritt ging es um die Umsetzung in den Praxisfeldern Seelsorge, Beratung und Bildung. Im Rahmen des Theologischen Panels am Donnerstag präsentierten Lea und Mara unter dem Titel „Prekäre Anerkennung: Das ‚dritte Geschlecht‘ in sozialetischer Perspektive“ Einblicke in das aktuell laufende DFG-Projekt unter gleichem Titel.

Fachkonsultation „Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt an katholischen Schulen“ am 21. Juni 2024 in Freiburg

Unter der Leitung von Andreas Lob-Hüdepohl (Institut für christliche Ethik und Politik, Berlin) und Marianne Heimbach-Steins (ICS) fand die zweite Fachkonsultation zum Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt in der Katholischen Akademie in Freiburg statt. Im Zentrum der Veranstaltung stand der humanwissenschaftliche Blick auf die Vielfalt geschlechtlicher Identitäten aus medizinischer, sozialpsychologischer, jugendsoziologischer und pädagogischer Perspektive. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit der Akademie der Erzdiözese Freiburg und der Hauptabteilung Bildung des Erzbischöflichen Ordinariates Freiburg durchgeführt und durch die Kommission für Erziehung und Schule der DBK gefördert.

Etwa vierzig Teilnehmende – Leitungen und Lehrende Katholischer Schulen, Verantwortliche aus den Diözesen, Mitarbeitende der Schulseelsorge, der Elternvertretung sowie weitere an einem achtsamen Umgang mit sexueller Vielfalt am Lernort Schule Interessierte – nahmen an dem intensiven interdisziplinären Austausch teil.

Weitere Meldungen

Gegen rechte Infiltrierung: Abschottung ist keine Migrationspolitik

Die AfD versteht es, mit dem wichtigen Thema Migration Angst und Hass zu schüren. Rechtsextreme setzen viel daran, die Meinungsführung zu übernehmen. Das ist gefährlich, auch, weil sich sogar EU-Politik davon beeinflussen lässt, sagte Marianne Heimbach-Steins in einem Gastkommentar im April bei Kirche+Leben.

In den Gastkommentaren unter www.kirche-und-leben.de schildern Autor*innen ihre persönliche Meinung zu einem selbst gewählten Thema. Sie sind Teil der Kultur von Meinungsvielfalt in

unserem Medium und ein Beitrag zu einer Kirche, deren Anliegen es ist, die Zeichen der Zeit zu erkennen.

[Zum gesamten Kommentar](#)

„Es muss mehr Wertschätzung geben“

Am 12. Mai ist internationaler Tag der Pflegenden. Die Situation der Pflege ist jedoch selbst ein Grund zur Sorge. Der Fachkräftemangel zeigt sich schon seit Jahren und wird sich angesichts der demografischen Entwicklung weiter verschärfen. Wie Wissenschaft und Praxis diese Entwicklung einschätzen, erläutert Professorin Marianne Heimbach-Steins im Interview mit Brigitte Heeke in der [Mai-Ausgabe der Unizeitung wissen|leben](#).

Die Unizeitung wissen|leben berichtet über aktuelle Themen wie Hochschulpolitik, Menschen, Forschung und Studium. Sie erscheint achtmal jährlich mit einer Auflage von 9.000 Exemplaren. Sie können die wissen|leben als Printausgabe oder bequem als Online-Ausgabe am PC, Laptop oder auch auf Tablet-Computern und Smartphones abonnieren und lesen. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Mara Klein im Präsidium des Synodalen Ausschusses

Seit Kurzem sitzt Mara Klein, wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in am ICS, im Präsidium des Synodalen Ausschusses. Gemeinsam mit Bischof Georg Bätzing, Irme Stetter-Karp und Bischof Peter Kohlgraf wird er*sie die Arbeit des Gremiums leiten. Im katholisch.de-Interview spricht Mara über seine*ihre Hoffnungen auf Veränderungen und die Bedeutung von Vielfalt und Partizipation in der Kirche.

[Zum Interview auf katholisch.de](#)

Publikationen

Arbeitspapier 27: Silke Gülker, Umgang mit der Vielfalt sexueller Identitäten an katholischen Schulen. Ergebnisse einer explorativen Befragung

Schulen in katholischer Trägerschaft stehen beim Umgang mit der Vielfalt sexueller Identitäten in besonderen Spannungsverhältnissen. Hier treffen Positionen aufeinander, die gesellschaftlich und auch innerkirchlich umstritten sind. Fragen zum Umgang mit Vielfalt stellen sich dabei täglich unmittelbar und sind mit Verletzungsrisiken verbunden. Die Studie untersucht, wie das Thema in Erscheinung tritt, welche Positionen erkennbar sind und welche Bedeutung sie im schulischen Alltag haben. Grundlage ist eine anonyme Online-Erhebung, an der rund 2000 Personen, darunter Schulleiter*innen, Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen, -psycholog*innen und -seelsorger*innen, Schüler*innen und Eltern, teilgenommen haben. Deutlich wird ein breites Spektrum an Positionierungen, Beschreibungen und Wünschen: von umfassender, im christlichen Weltbild verankerter Ablehnung, bis hin zu ebenso umfassender und im christlichen Weltbild verankerter Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt.

Das Arbeitspapier ist gleichzeitig als ICEParbeitspapier 1/2024 erschienen.

Gülker, Silke (2024): Umgang mit der Vielfalt sexueller Identitäten an katholischen Schulen. Ergebnisse einer explorativen Befragung. (Sozialethische Arbeitspapiere des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften, 27 / ICEParbeitspapier 1/2024) S. 8–69.

<https://doi.org/10.17879/68918515194>

Arbeitspapier 28: Marianne Heimbach-Steins Alexander Filipoviæ u. a., Die Programmatik der AfD – eine Kritik. Darstellung und Vergleich mit Positionen der katholischen Kirche

Ein Autor*innen-Team aus Mitarbeitenden am ICS und am Institut für Systematische Theologie und Sozialethik der Universität Wien hat eine umfangreiche Analyse der Parteiprogrammatik der AfD

(auf der Basis ausgewählter Wahlprogramme) erarbeitet, die Befunde mit katholischen Positionen mit der katholischen Kirche gegenübergestellt und verglichen sowie die Erträge sozialetisch kommentiert.

Das Arbeitspapier ist seit dem 12. Juli online verfügbar:

Heimbach-Steins, Marianne; Filipoviæ, Alexander u. a. (2024): Die Programmatik der AfD – eine Kritik. Darstellung und Vergleich mit Positionen der katholischen Kirche. (Sozialetische Arbeitspapiere des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften, 28), S. 1–162. <https://doi.org/10.17879/87938471427>

Die Praxis der Menschenwürde – eine christliche Perspektive

„Der Titel, der mir für diesen Beitrag vorgegeben wurde, bedarf einer Erschließung, soll er weder unerfüllbare Erwartungen noch Missverständnisse provozieren. Die Rede von der Praxis der Menschenwürde wirft die grundlegende Frage auf, ob sich dem Abstraktum Menschenwürde überhaupt eine bestimmte Praxis zuordnen lässt“, beginnt Marianne Heimbach-Steins ihren Aufsatz in dem neuen Band „Mensch werden – Christlicher Humanismus zwischen Philosophie und Theologie“, herausgegeben von Markus Vogt und Ivo Frankenreiter. Den Begriff „Praxis“ möchte sie „als Suchbegriff für Handlungsmodi verstehen, die der Menschenwürde Ausdruck geben und ihrem Anspruch Rechnung tragen. Unter dieser Prämisse wird, über die Beschreibung solcher Modi hinaus, vor allem nach Kriterien einer Praxis zu fragen sein, die der Menschenwürde Rechnung trägt und Ausdruck verleiht.“

Der Humanismus hat die Geschichte Europas sowie den moralischen Anspruch der Aufklärung geprägt. Die in ihm wirksam gewordene Synthese zwischen theologischen und philosophischen Zugängen ist heute jedoch höchst fragil. Im Post- und Transhumanismus wird sie radikal in Frage gestellt. Der anthropozentrische Humanismus wird in der Umweltethik nicht selten als Ursache der Naturvergessenheit angeklagt. Mündet der säkulare Humanismus, der die Dimension der Transzendenz verloren hat, in eine Egozentrik, in der sich der Mensch als alleiniges Maß aller Dinge wähnt? Ist der Humanismus in der heutigen Weltgesellschaft als ethischer Kompass akzeptanzfähig? Was heißt Mensch werden im Anspruch der unbedingten Würde? Vor dem Hintergrund dieser drängenden Fragen lotet der vorliegende Band die sozialetische Debatte um den Humanismus unter veränderten Bedingungen neu aus.

Der Band ist als Open Access beim Schwabe Verlag erschienen und [hier](#) abrufbar. Direkt zum Beitrag von Marianne Heimbach-Steins gelangen Sie [hier](#).

Theology, Migration, and Environmental Change

This chapter examines the relationship among theology, migration, and environmental change. The chapter focuses first on the migration-environment relationship, which has received greater attention among scholars and the general public. It then surveys the less-commented-upon theological implications of that relationship in the form of some existing projects and potential further lines of inquiry. A key observation is that although the relationship between migration and environmental change manifests itself in multiple discourses—scientific, humanitarian, security, religious, and journalistic—and has been the subject of many empirical projects, the engagement with the topic has been riven with discrepancies in both academic and public contexts. Despite a consensus among scholars that the environmental impact on migration is measured and difficult to isolate, albeit real and important, public narratives of climate-caused cross-border migration “invasion” or “flood” persist. Interrogating such narratives not only requires engaging with deep assumptions about migration and environmental change; it is also a gateway to exploring the issue’s theological dimension, which takes the form of asking how care for the human and nonhuman other can meet within the commitments of a given faith tradition.

Slater, Gary (2023): Theology, Migration, and Environmental Change. In: Rowlands, Anna; Fiddian-Qasmiyeh, Elena (eds): The Oxford Handbook of Religion and Contemporary Migration (online edn, Oxford Academic, 22 Mar. 2023). <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780190076511.013.34>.

Publikationsankündigung: Sammelband „Ethics Across Borders: Reimagining Religious, Political, and Ecological Divides“

Anknüpfend an die internationale Konferenz zum Thema „Borders and Boundaries“ im Juni 2023 an

der Katholischen Akademie in Berlin ([ICS berichtete](#)), soll voraussichtlich im Herbst 2025 ein Sammelband mit dem Titel „Ethics Across Borders: Reimagining Religious, Political, and Ecological Divides“, herausgegeben von Gary Slater, Mitarbeiter am ICS und seiner Kollegin von der University of Chicago, Lisa Landoe Hedrick, bei Routledge erscheinen.

Ankündigungen

An Deck der MS Wissenschaft

Vom 18. bis 22. Juli 2024 legt das schwimmende Science Center „MS Wissenschaft“ in Münsters Stadthafen, Höhe Kunsthalle, an. Im Rahmen des „Wissenschaftsjahres 2024 – Freiheit“ bieten Wissenschaftler*innen der Universität Münster – neben der Ausstellung zum Erleben, Mitmachen und Zusammenkommen im Bauch des umgebauten Frachtschiffs – „Meet the Scientist“ und „Dialoge an Deck“ an. Unter dem Motto „Dialog an Deck: Theologien vor Ort“ wird Lea Quaing, wissenschaftliche Mitarbeiterin am ICS, als Vertreterin der Katholisch-Theologischen Fakultät in diesem Zuge mit Kolleg*innen aus der evangelischen wie der islamischen Theologie an der Uni Münster über Religion und Freiheit diskutieren. Mehr Infos gibt es hier: https://www.uni-muenster.de/AFO/archiv/2024/ms_wissenschaft_2024.shtml.

Die Geister unterscheiden: AfD und Katholische Soziallehre – Perspektiven einer sozialetischen Analyse

In einem Abendforum in der Akademie Franz-Hitze-Haus am 27. August 2024 stellen Marianne Heimbach-Steins, Josef Könnig, Claudius Bachmann und Lea Quaing Erträge aus der aktuellen Studie zur Programmatik der AfD im Gegenüber mit katholischen Positionen vor und zur Diskussion.

Zur Ankündigung der Veranstaltung und zur Anmeldung über die Website des Franz-Hitze-Hauses: <https://www.franz-hitze-haus.de/info/24-246>

Green Deal – in meinem Unternehmen? Herausforderungen und Perspektiven

Vor fast fünf Jahren wurde mit dem „European Green Deal“ ein Konzept mit dem Ziel beschlossen, die Netto-Treibhausgase der EU bis 2050 auf null zu reduzieren und damit als erster Kontinent klimaneutral zu werden. Doch wie steht es heute um den Green Deal? Wie kommt es im eigenen Unternehmen zum Green Deal und wie lässt er sich umsetzen?

Das Treffen mit Bischof Dr. Felix Genn am 02. September 2024 bietet sowohl Information als auch Austausch mit Stefan Lock, dem Leiter der Regionalvertretung Bonn der Europäischen Kommission, zu den Herausforderungen und Perspektiven des Green Deals. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen, Münster und der Handwerkskammer Münster sowie mit dem ICS statt. Es ergehen gesonderte Einladungen. Weitere Informationen finden Sie hier: <https://www.franz-hitze-haus.de/info/24-252>

Was kann Kirche einer demokratischen Gesellschaft geben? – Podiumsgespräch mit Bischof Dr. Felix Genn und Professorin Dr. Marianne Heimbach-Steins

Demokratien werden in vielen Ländern, auch in Deutschland, in Frage gestellt. Insbesondere rechtspopulistische (und linkspopulistische) Parteien sammeln große Wählerschaften und richten sich gegen demokratische Institutionen und Verfahren. Errungenschaften wie universale Menschenrechte werden durch nationalistisch-völkisches Gedankengut negiert, der Sozialstaat, der auf der Idee der Solidarität mit den Menschen aufgebaut ist, die weniger leistungsfähig sind, soll de facto abgeschafft werden. Europa wird als monströser, reformunfähiger „Superstaat“ verstanden, der weitgehend verschwinden soll. Zugleich werden antidemokratische Formen der Auseinandersetzung immer deutlicher: Nicht mehr der produktive, anerkennende Streit als Grundtugend der Demokratie und der Entscheidungsfindung werden geübt, sondern die Diffamierung des Gegenübers und seiner Position. In dieser prekären Lage haben die Kirchen wiederum ihre sozialintegrative Kraft weitgehend verloren. Der Relevanzverlust der Kirchen

innerhalb der bundesdeutschen Gesellschaft ist massiv. Dazu kommen inhaltlich-institutionelle Spannungen: Kann die römisch-katholische Kirche für eine in die Krise geratene Demokratie eine Stütze sein, eine Institution, die selbst hierarchisch aufgebaut ist und die zugleich der Vorstellung einer autonomen Freiheit für Einzelne und als Grundlage staatlicher Ordnung kritisch gegenübersteht? Und doch: Behauptet werden kann mit guten Gründen, dass es in der jüdisch-christlichen Überlieferung Sinnpotenziale, Erfahrungen, Wissen und besonders Praxisformen gibt, die die Gesellschaft gerade jetzt braucht.

Das Podiumsgespräch mit Bischof Dr. Felix Genn und Professorin Dr. Marianne Heimbach-Steins findet am 20. November 2024 um 19 Uhr im Franz-Hitze-Haus statt. Weitere Informationen sowie Anmeldemöglichkeiten finden Sie hier: <https://www.franz-hitze-haus.de/info/24-432>

Impressum

©2024,

Institut für Christliche Sozialwissenschaften

Robert-Koch-Straße 29, D-48149 Münster

+49 251 83-32640

ics@uni-muenster.de

Herausgeberin:

Die Institutsdirektorin

Prof.'in Dr. Marianne Heimbach-Steins (V.i.S.d.P.)

Das ICS übernimmt keine Haftung für den Inhalt externer Links.

Bildnachweise: ICS